

Werte in der Landwirtschaftlichen Ausbildung

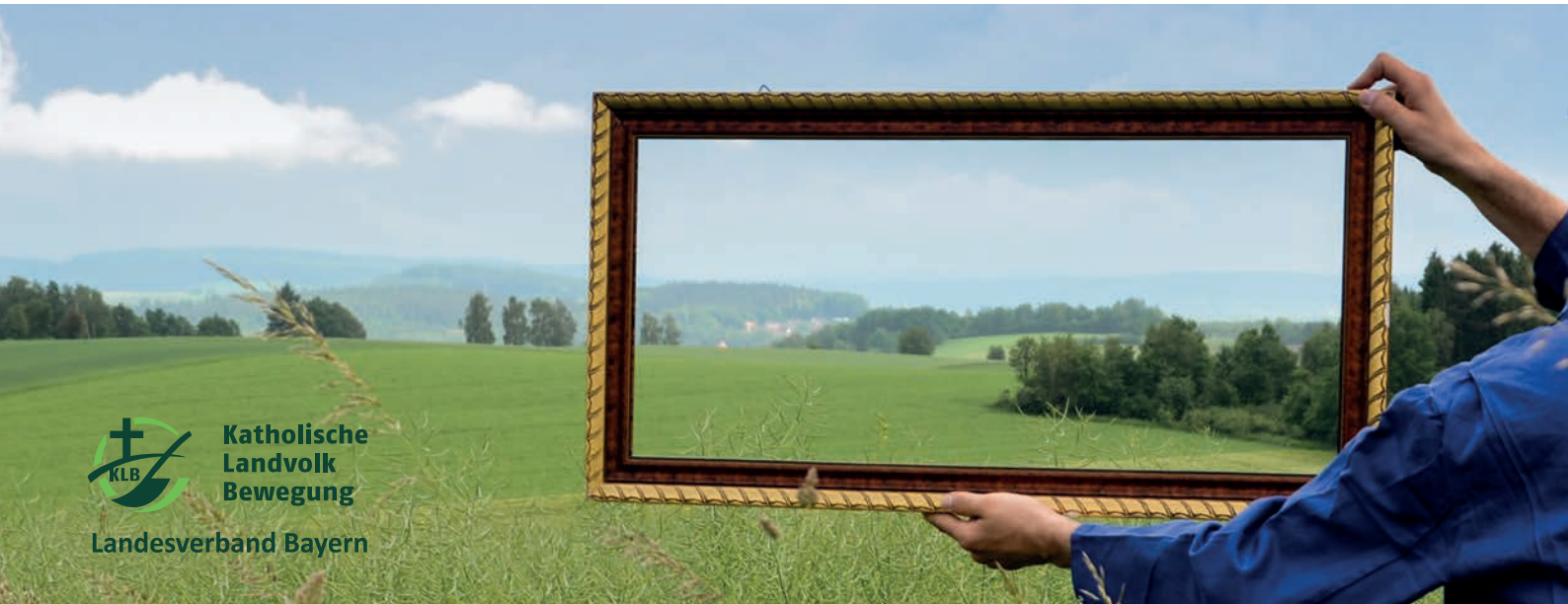
Wertevermittlung in der Hauswirtschaftlichen Ausbildung

Positionspapiere der Katholischen Landvolkbewegung Bayern



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Landesverband Bayern





**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Landesverband Bayern

Impressum

Herausgeberin: © Landesstelle der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Bayern e.V.

Kriemhildenstraße 14, 80639 München

Tel. 089/17 99 89-02, Fax -04

landesstelle@klb-bayern.de

www.klb-bayern.de

2. erweiterte Auflage 2018

Bilder: Jonas Hirn, Verena Meurer, pixabay

Druckvorlage: Ilse Martina Schmidberger

Herstellung: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover

Gedruckt auf Recyclingpapier

Hinweis: Vervielfältigungen jedweder Art (auch in Auszügen) werden auf Anfrage gerne gestattet.

Werte in der Landwirtschaftlichen Ausbildung

Ein Positionspapier der
Katholischen Landvolkbewegung Bayern

1. Was wir wahrnehmen – Ausgangslage

In einer Welt, die immer enger zusammenrückt und in der die Auswirkungen des eigenen Handelns immer häufiger Folgen auch außerhalb des engeren persönlichen Wirkungskreises haben, ist es aus Sicht der Katholischen Landvolkbewegung in Bayern von großer gesellschaftlicher Bedeutung, dass jedes Tun ethisch fundiert und von einem soliden Wertekanon getragen ist. Dies muss in besonderem Maße für die Landwirtschaft gelten, die schon lange und in zunehmendem Maße global vernetzt ist und die mit der Produktion von LEBENSmitteln in einem hochsensiblen und für unser Leben grundsätzlichen Bereich agiert. Zudem geht von ihr eine prägende Kraft für die Struktur und das Aussehen der ländlichen Räume in Bayern aus. Tatsächlich nehmen wir in der Gesellschaft allgemein aber gerade auch in der Landwirtschaft einen Wertewandel hin zu einer zunehmenden Fixierung auf die rein ökonomischen Aspekte einer sich verselbständigenden Wachstums-Ideologie wahr.

Aus Sicht der KLB Bayern liegt das im Bereich der Landwirtschaft auch daran, wie junge Landwirte ausgebildet



werden. Hier fehlen im Rahmen der Ausbildung und Studiengänge der Raum und die Zeit für eine intensive Auseinandersetzung mit Werte-Fragen. Kritisch zu sehen sind in diesem Zusammenhang die Veränderungen im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess. Zugleich steigt der gesellschaftliche Rechtfertigungsdruck auf die landwirtschaftliche Produktion, sodass junge Landwirte immer häufiger gezwungen sind, ihr (land)wirtschaftliches Handeln verteidigen zu müssen. Hier kann die Lösung nicht allein in einer guten fachlichen

und rhetorischen Ausbildung liegen, die es erlaubt, sich allein unter Berufung auf die ökonomischen Aspekte zu rechtfertigen. Es braucht die Qualifizierung für eine umfassende Diskussions- und Wertekultur.

Die Ausgangslage für Landwirte ist auch deshalb so schwierig, weil es häufig in den Dörfern nur noch einige wenige landwirtschaftliche Betriebe gibt, diese aber zum Teil einen erheblichen Einfluss auf das Orts- und Landschaftsbild haben (Stichworte: Monokulturen, privilegiertes Baurecht im Außenraum, große Ställe, große Maschinen, ...) und weil sie tatsächlich einem enormen Wirtschaftlichkeitsdruck ausgesetzt sind, der sie zwingt, ökonomisch zu handeln (Stichworte: Weltmarktpreise, wegfallende Quotenregelung, steigende Pachtpreise wegen steigender Nachfrage nach Grund und Boden, ...). Nicht selten sind die Betriebe in hohem Maße von Fremdkapital abhängig, wodurch die Handlungsspielräume weiter eingeschränkt sind (Stichworte: hohe Investitionskosten in Technik und Gebäude, Abhängigkeiten von Saatgut- und Düngemittel- Großkonzernen, ...). Zugleich müssen Landwirte als Unternehmer – trotz aller Abhängigkeiten – ihre Entscheidungen, die z. T. erhebliche soziale, ökonomische oder ökologische

Auswirkungen haben können, in der Regel eigenverantwortlich und alleine treffen und in der Öffentlichkeit dafür gerade stehen.

Unsere heutige Gesellschaft ist stark geprägt von Widersprüchen und Gegensätzen: Lebens-Zeit haben versus Güter haben (Guthaben), Ökonomie versus Schöpfung, Wissen (Fakten) versus Ideologien, Lebensqualität versus Betriebserfolg, Sachorientierung versus Werteorientierung. Diesen Gegensätzen, die viele gesellschaftliche Bereiche betreffen, muss sich die Landwirtschaft stellen. Hinzu kommt der gesellschaftliche Diskurs zwischen Verbrauchern und Landwirten, der oft noch dadurch erschwert wird, dass es zu fast allen Bereichen landwirtschaftlichen Handelns widersprüchliche Studien und gegensätzliche Positionen gibt und sich die unterschiedlichen Fachverbände und Interessensgruppen gegenseitig mangelnde Fachkenntnis und Gesprächsbereitschaft vorwerfen.

2. Unsere Werte

Die Orientierung an Werten (und Tugenden) ist aus Sicht der KLB Bayern zeitgemäß und angesichts der weltweiten Entwicklungen dringender denn je. Eine zunehmende oder gar ausschließliche Ausrichtung des (wirtschaftlichen) Handelns an rein ökonomischen Kriterien wird der Schöpfungsverantwortung für Mensch und Natur nicht gerecht.

Aus Sicht der KLB braucht es ein lokales wie globales Miteinander (Solidarität) in der Gesellschaft und zwischen den Landwirten des Nordens und des Südens, statt eines Gegeneinanders, das vorrangig von Gewinnstreben, Neid, und persönlicher Vorteilsnahme geprägt ist. Ein wesentlicher Grundsatz ist für uns in diesem Zusammenhang auch die „Option für die Armen¹“.

Zu einer wirklichen und nachhaltigen Zufriedenheit gehören aus unserer Sicht viele Parameter. Neben

¹ „Option für die Armen“ meint nicht nur konkrete Hilfeleistungen, sondern auch, die Perspektive der Armen als kritisches Korrektiv in den Mittelpunkt politischen und sozialen Handelns zu stellen. [Quelle: Wikipedia]



wirtschaftlichem und beruflichem Erfolg oder dem Besitz von Gütern verstehen wir Zufriedenheit auch im Sinne von „maßhalten“ (genug zum Leben haben). Hier müssen angebliche Bedürfnisse, die uns die Werbung suggeriert sowie (berufliche) Rollenbilder und Wohlstandsindikatoren, die uns Wirtschaft und Politik aufzwingen wollen, kritisch hinterfragt werden.

Im Hinblick auf die Landwirtschaft braucht es mehr gesellschaftlichen ErnteDANK. Das betrifft vor allem (aber

nicht nur) den Verbraucher. Eine höhere Wertschätzung für landwirtschaftliche Leistungen ist nicht zuletzt wünschenswert bzw. nötig, um zu einer gerechten Entlohnung für die Landwirte zu kommen.

Ethische Wertegrundlagen, die aus unserer Sicht auch auf das (wirtschaftliche) Handeln in der Landwirtschaft übertragen werden müssen und eine ganzheitliche Ausbildung komplettieren, sind für uns:

- Kardinaltugenden wie Gerechtigkeit, Mäßigung, Tapferkeit und Weisheit sowie der kategorische Imperativ von Kant: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“
- Die Säulen der christlichen Sozialethik: Personalität (Menschenbild der unantastbaren Würde eines jeden Menschen), Solidarität (Sozialprinzip des mitmenschlichen Zusammenhalts) und Subsidiarität (Sozialprinzip der Verantwortlichkeit und Selbsthilfe der kleineren gesellschaftlichen Einheiten, beginnend bei der Familie).
- Die Prämisse, dass den Mitgeschöpfen (Pflanzen, Tiere) ein achtens- und schützenswerter Selbstwert zuzumessen ist, der über einen reinen Nutz-Wert hinausgeht.

- Gerechtigkeit im Sinne einer Verteilung der Güter nach dem Grundsatz „jeder bekommt so viel er zu einem guten Leben braucht“ statt einer reinen Leistungsgerechtigkeit im Sinne von „jeder bekommt so viel er ergattern kann“.
- Der Gedanke des nachhaltigen Wirtschaftens (ein ureigenes Prinzip der Forstwirtschaft) und Handelns in dem Sinne, dass ALLE Menschen GUT leben können – die Menschen NEBEN uns und die Menschen NACH uns.

Diese und andere Wertgrundlegungen für das (land)wirtschaftliche Handeln in der EINEN Welt („gemeinsames Haus“) finden sich auch in der aktuellen Enzyklika von Papst Franziskus, „Laudato si“, z. B. in Ziffer 11: „Sein (Hl. Franziskus) Zeugnis zeigt uns auch, dass eine ganzheitliche Ökologie eine Offenheit gegenüber Kategorien verlangt, die über die Sprache der Mathematik oder der Biologie hinausgehen ... Die Armut und die Einfachheit des Hl. Franziskus waren ... ein Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln.“

3. Handlungsfelder und Handlungsoptionen

Eine werteorientierte landwirtschaftliche Ausbildung sollte es jungen Landwirtinnen und Landwirten ermöglichen, eigene Standpunkte zu finden, diese zu diskutieren und sie in die Betriebs- und Lebenspraxis einzuüben. Aus den oben genannten Wahrnehmungen und Werten leitet die KLB Bayern dazu folgende Handlungsoptionen für die Ausbildung ab:

Wertevermittlung braucht Weitblick!

Es gilt, eine Agrarethik zu entwickeln, die den oben genannten Werten und Zielen Rechnung trägt. Dabei ist die Reflexion des landwirtschaftlichen und unternehmerischen Handelns nicht nur punktuell und an einzelnen (Unterrichts-)Tagen vorzunehmen. Vielmehr müssen in allen Fächern ethische Fragestellungen integriert werden. Insbesondere sollte das auf die Projektarbeit zur Entwicklung des eigenen Betriebes zutreffen.

Die universitäre Ausbildung und Forschung muss sich stärker in den Dienst nachhaltiger Landbewirtschaftungssysteme stellen. Eine bloße Ausrichtung auf kurzfristige ökonomische Ziele genügt nicht.

Die Landwirtschaft befindet sich im Spannungsfeld von Produktivität, Umweltbelastungen, ethischer Akzeptanz und nachhaltiger Ernährung. Deshalb ist vor allem eine die einzelnen Disziplinen übergreifende Forschung und Lehre nötig, um die „Risiken und Nebenwirkungen“ von landwirtschaftlichen Verfahren ausreichend bewerten zu können.

Wechselwirkungen unseres landwirtschaftlichen Handelns (z. B. Export von Produkten, Futtermittelimporte, Landgrabbing, ...) sind vor allem unter dem Aspekt der globalen Gerechtigkeit in den Blick zu nehmen. Es gilt, gerade mit armen Ländern im Sinne einer „nachhaltigen Intensivierung“ (Ertragssteigerungen ohne negative Effekte für die Umwelt zu verursachen bzw. zusätzliche Fläche in Kultur zu nehmen) Landbausysteme zu entwickeln, die auch dem Gedanken der Ernährungssouveränität Rechnung tragen.

Die Zusammenarbeit von Universitäten, Hochschulen, Landesanstalt für Landwirtschaft und Praktikern ist zu fördern. Wichtig ist vor allem eine gute Rückkopplung der Erfahrungen und Forderungen der Praxis an die Forschung. Der dabei entstehende Dialog zwischen Praxis und Ausbildung kann zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung hin zu einer Werteorientierung in der Ausbildung beitragen.

Wertevermittlung braucht Menschen!

Interesse zu wecken für die Wertediskussionen und die Wertevermittlung funktioniert weniger über rein kognitives Lernen, sondern vielmehr durch lebendige Vorbilder und Erzählgemeinschaften. Hier müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, neben dem eigenen Lehrpersonal auch Personen von außen mit einzubeziehen, die aufgrund ihrer sozialen Kompetenzen und weltanschaulichen Erfahrungen in der Lage sind, jungen Menschen Orientierung zu geben.

Eine zentrale Rolle bei der Wertevermittlung spielen die Ausbilder. Ihnen müssen mehr Gelegenheiten geboten werden, ihre Erfahrungen austauschen bzw.

reflektieren zu können und zudem Praxisbegleitung und Fortbildungsmöglichkeiten zu bekommen. Die Weiterbildungsmöglichkeiten für das Lehrpersonal sollten vor allem auch die Themen ‚Ethik‘ und ‚Wertevermittlung‘ einbeziehen.

Es muss noch mehr darauf hin gearbeitet werden, dass die Auszubildenden und die Ausgebildeten der Landwirtschaft, des Gartenbaus und des Weinbaus in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern dabei unterstützt werden, Netzwerke zu knüpfen, z. B. durch Patenschaften oder Mentoring-Programme.

Die Einführung bzw. Intensivierung des Themas ‚Persönlichkeitsbildung‘ auf den verschiedenen Bildungsebenen (Berufs-, Fachschulen, Universitäten) wird es an manchen Stellen erforderlich machen, entsprechend qualifiziertes Personal aufzustocken.

Für junge Landwirtinnen und Landwirte, die gerade den Hof übernommen haben, sind entsprechende Fortbildungs- und Austauschmöglichkeiten zu schaffen und zu fördern. Beratungsinstrumente (z. B. Supervision, Lebensberatung, ...) können dabei helfen, von Beginn an selbstreflektiert und werteorientiert zu handeln.

Wertevermittlung braucht Zeit!

Die Lehrpläne für die Berufs- und Fachschulen sind umfassend, sprengen aber den Rahmen der dafür vorgesehenen Zeit, zumindest bei einer interaktiven und am Individuum orientierten Bearbeitung. Die Lehrpläne müssen deshalb überarbeitet werden.

In diesem Zusammenhang ist dem Thema ‚Persönlichkeitsbildung‘ (Aspekte u.a.: Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen, Folgenabschätzung des eigenen Handelns, persönliche Zufriedenheit, ...) mehr Zeit einzuräumen. Inhaltlich ist dabei zu berücksichtigen, dass Ethik als Querschnittsthema verankert wird.

Mit den Persönlichkeitstrainings (früher ‚Seminare für religiöse und soziale Bildung‘) an den Landvolkshochschulen hat auch das Thema ‚Werte‘ einen festen Platz in der Fachschulausbildung. Im Seminarrahmen lebt und erlebt die Klassengemeinschaft Werte, in den Diskussionen werden auch unterschiedliche Werte deutlich und die Teilnehmer reflektieren ihren Umgang mit diesen. Dafür braucht es ausreichend Zeit und kompetente Gesprächspartner für die Auseinandersetzung. Auf dieses Format soll auch in anderen Ausbildungsabschnitten zurückgegriffen werden.

Weitere Studieneinheiten, speziell mit ethischen Themen an den jeweiligen Schulen, böten weitere Möglichkeiten. Eine praxisorientierte Gestaltung, z. B. projektorientiert und in der Begegnung mit Personen unterschiedlicher Werthaltungen, könnte diesen Rahmen sinnvoll nutzen.

Wertevermittlung braucht Anerkennung!

Die Motivation, sein (landwirtschaftliches) Handeln wertebasiert auszurichten, wird durch Anreize sowie durch gute und gelungene Beispiele gestärkt. Deshalb ist es wichtig, regelmäßig entsprechende Vorbilder (Betriebe, Auszubildende, Ausbilder) anzuerkennen und auszuzeichnen.

Die Teilnahme der landwirtschaftlichen Fachschüler an den Persönlichkeitstrainings der Landvolkshochschulen ist als Schulveranstaltung Pflicht, in der Praxis ist die Bedeutung der Seminare den Studierenden nicht bewusst. Darauf muss von den Schulleitern hingewirkt werden.

Wertevermittlung in der Hauswirtschaftlichen Ausbildung

Ein Positionspapier der
Katholischen Landvolkbewegung Bayern

1. Was wir wahrnehmen – Ausgangslage

Der Landesausschuss der KLB Bayern hat im Oktober 2015 das Papier „Werte in der Landwirtschaftlichen Ausbildung“ beschlossen. Dieses weist auf einen aus Sicht der KLB vorhandenen Verlust an Werteorientierung im Bereich der Landwirtschaft hin und fordert eine stärkere Betonung der Wertebildung in der Ausbildung junger Landwirte. In den Gesprächen zu diesem Papier wurde deutlich, dass ein wichtiger Aspekt der Realität auf einem bäuerlichen Betrieb nicht berücksichtigt wurde: die Hauswirtschaft.

Die KLB Bayern nimmt wahr, dass in der Gesellschaft Ernährung, Gesundheit und Pflege zum Teil eine enorme mediale Aufmerksamkeit genießen, nicht zuletzt dort, wo mit Trends Geld verdient werden kann. Die hauswirtschaftlichen Themen wie z. B. Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Hygiene bleiben dabei oft auf der Strecke. Immer mehr Menschen wissen nicht mehr, wie ein gesundes Essen zubereitet werden kann, selbst dann, wenn nur ein kleines Budget zur Verfügung steht. Ein wichtiger Aspekt im Bereich Hauswirtschaft



ist auch der verantwortungsbewusste Einsatz von Reinigungs- und Waschmitteln, auch im Hinblick auf Umwelt und Nachhaltigkeit. Unsere moderne Gesellschaft und der Blick auf die demographische Entwicklung fordern einen enormen Bedarf an hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Trotz der großen Nachfrage nach Fachkräften im Bereich Hauswirtschaft ist das Interesse an der Ausbildung gering, was vor allem auf die schlechte Bezahlung in diesem Berufsfeld zurückzuführen ist.

Zudem sieht die KLB Bayern im hauswirtschaftlichen Agieren eine zwingend notwendige Ergänzung des betriebswirtschaftlichen Handelns in einem landwirtschaftlichen Unternehmen. Damit kann dieses sowohl in wirtschaftlicher als auch in persönlicher Hinsicht für alle Beteiligten zu einem Erfolg führen. Ein Betrieb, der alles nur auf den wirtschaftlichen Erfolg ausrichtet und dabei die „Pfleger“ der Keimzelle des Unternehmens – nämlich die Hauswirtschaft – außer Acht lässt, ist stark gefährdet.

Auch ist die KLB Bayern der Ansicht, dass die Vermittlung von Werten vorrangig im häuslichen Miteinander auf einem Betrieb, im familiären Umfeld und in der Region stattfindet und damit auch das Wirtschaften beeinflusst. Wer schon in der Familie bei seinem Tun und Handeln den anderen außer Acht lässt, der wird wohl kaum regionale oder gar globale Aspekte gelten lassen, wenn es um die Art des Wirtschaftens geht. Die Würde des Menschen muss der Ausgangspunkt allen Handelns sein – das gilt im Kleinen wie im Großen¹.

¹ Werteorientiertes Handeln in der Hauswirtschaft – zehn ethische Ansätze; Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (Hrsg.), Freiburg: Lambertus 2017.

2. Handlungsfelder und Handlungsoptionen

Haus- und Betriebswirtschaft müssen sich auf einem Hof ergänzen und gegenseitig befruchten. Die Abläufe des Betriebes müssen so gestaltet sein, dass sie einen guten wirtschaftlichen Erfolg bringen und zugleich das Wohl der auf dem Hof Arbeitenden und Lebenden ganzheitlich und nachhaltig im Blick behalten. Deshalb sind aus Sicht der KLB Bayern die folgenden Forderungen zu stellen:

- Die Ausbildung von Fachkräften in der Hauswirtschaft muss eine höhere Priorität im kommunal- und landespolitischen Handeln bekommen. Gerade auch im ländlichen Raum wird es in den kommenden Jahren im Bereich der Hauswirtschaft einen immer höheren Bedarf an unterstützenden Kräften für Betriebe, Privathaushalte und in der Versorgung und Betreuung älterer Menschen geben.
- Die Hauswirtschaft braucht Förderung und passgenaue Bildungsangebote. Die Bildungsstandorte für Hauswirtschaft müssen erhalten und gestärkt werden.



- In der landwirtschaftlichen Ausbildung und Lehre müssen auch Hinweise auf hauswirtschaftliche Belange aufgenommen werden, damit schon in der Ausbildung junger Betriebsnachfolger deutlich wird, dass es beide Aspekte braucht, um einen Bauernhof erfolgreich in die Zukunft zu führen.
- Die hauswirtschaftliche Ausbildung muss sich an neuesten Erkenntnissen aus Forschung und Technik orientieren². Deshalb braucht es neben der Einrichtung von Lehrstühlen und der Ermöglichung von Studiengängen in diesem Bereich auch ein Angebot an entsprechenden Fort- und Weiterbildungen.
- Wichtige Mitstreiterinnen in diesem Bereich sind die Dorfhelferinnen. Analog der hervorragenden Fortbildung im Bereich der Dorfhilfe in Bayern sollte auch die Qualifizierung von Betriebsshelfer/-innen optimiert werden. Gerade hier sehen wir noch deutlichen Nachholbedarf.
- Des Weiteren ist an die Ausweitung des Angebots der Fort- und Weiterbildung im persönlichkeitsbildenden

2 ebenda

Bereich zu denken, der vor allem im Feld der nebenberuflichen Betriebshilfe noch zu wenig berücksichtigt wird.

- Um all dies gebündelt vorantreiben und mit Nachdruck verfolgen zu können, muss die Hauswirtschaft in den Strukturen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten entsprechend verankert sein. Vor diesem Hintergrund fordert die KLB Bayern den Ausbau und die Stärkung der Abteilung Hauswirtschaft im Landwirtschaftsministerium.
- Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird aufgefordert, mit geeigneten Maßnahmen in allen Schularten darauf hinzuwirken, dass bei jungen Menschen Grundkenntnisse und Grundfähigkeiten im Führen eines eigenen Haushaltes gefördert und verbessert werden. Die Streichung des Schulfaches Hauswirtschaft hat bereits große negative Wirkungen im Blick auf die Gesundheit und die Gestaltung des Alltages der Familien in unsere Gesellschaft gebracht. Die KLB Bayern unterstützt in diesem Zusammenhang Überlegungen des Bayerischen Bauernverbandes zu einem Unterrichtsfach

„Alltags- und Lebensökonomie“ oder adäquate Formen der Wissensvermittlung in diesem Bereich.

Mit der Förderung einer guten Aus- und Weiterbildung in der Hauswirtschaft wird nicht nur eine gute Versorgung derer gewährleistet, die hauswirtschaftliche Dienste in Anspruch nehmen. Die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte in der Hauswirtschaft schafft aus Sicht der KLB Bayern auch zusätzliche Einkommensmöglichkeiten insbesondere in den ländlichen Regionen. Eine gute Ausbildung ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für eine angemessene Bezahlung der Dienstleistungen. Schließlich tragen eine gesunde Ernährung und eine gute hauswirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung aus Sicht der KLB dazu bei, schon im Kleinen ein Wertefundament anzulegen, das der ganzen Gesellschaft zu Gute kommt.

Der Landesvorstand wird aufgefordert, bezüglich der oben genannten Themenfelder und Forderungen Gespräche mit allen relevanten Fachleuten, Politikern und Institutionen zu führen.

Einstimmiger Beschluss des Landesausschusses der KLB Bayern vom 7. Oktober 2017 in Nürnberg

